

ROBYN
YOUNG



DIE BLUTS
FEINDE

HISTORISCHER ROMAN



blanvalet

Unzusammenhängende Gebete und Beteuerungen gingen ihm durch den Kopf. Er war erst neunzehn Jahre alt. Mit dem, was sich hier abspielte, hatte er nicht gerechnet, als sein Vater ihm diesen Posten verschafft hatte. Lieber Gott, bitte verschone mich! Doch als er seinen Kommandanten den Befehl zum Angriff ertönen hörte und sah, wie seine Kameraden den Soldaten entgegentraten, zwang er sich, zusammen mit ihnen vorzurücken. Viel zu schnell drang ein Soldat auf ihn ein. Mathieu konnte gerade noch einen mit Eisennieten besetzten, blauen und scharlachroten Schild vor sich aufblitzen sehen, der zu dem

Überwurf des Mannes passte, dann musste er mit seinem Breitschwert auch schon einen gegen seinen Kopf gerichteten Hieb abfangen. Überall ringsum waren seine Gefährten in erbitterte Zweikämpfe mit den Gegnern verstrickt. Schwerter klirrten, unterdrückte Schreie drangen an seine Ohren, Schilde zerbarsten splitternd unter wuchtigen Angriffen, schwere Stiefel ließen den Boden der Halle erzittern. Im Gegensatz zu den in lange Kettenhemden gekleideten und mit eisernen Helmen bewehrten Soldaten trugen die Wächter nur gefütterte lederne Wämser und gepolsterte Beinschienen, um Rumpf und Schenkel zu schützen.

Mathieu knirschte mit den Zähnen, als sein Gegner erneut auf ihn losging und ihm beinahe das Schwert aus der Hand geschlagen hätte. Er versuchte, sich umzudrehen und zu flüchten, doch der Soldat trieb ihn zurück, bis er gegen die Wand prallte und in der Falle saß. Ein verzweifelter Aufschrei entrang sich seiner Kehle, als es ihm nicht gelang, seinen Widersacher zur Seite zu drängen. Schweiß rann ihm in die Augen und blendete ihn. Ihm fehlte der Raum, um sein Breitschwert zum Einsatz zu bringen. Er wich einem auf seine Seite zielenden Hieb aus, wehrte einen weiteren, gegen seine Brust geführten ab und holte dann ungeschickt zum

Gegenangriff aus. Der Soldat duckte sich unter der Klinge hinweg. Scharlachrot und Blau flammte vor Mathieu auf, als der Mann ihm seinen schweren Schild mitten in das Gesicht schmetterte. Ein greller Schmerz durchzuckte ihn, Blut schoss aus seiner Nase und seinem Mund, er taumelte gegen die Wand zurück, und seine Klinge verfehlte ihr Ziel. Im nächsten Moment bohrte sich etwas Weißglühendes hoch oben in seine Seite - das Schwert des Soldaten war in das weiche Fleisch unter seiner Achselhöhle gedrungen, das an dieser Stelle nicht von der ledernen Rüstung geschützt wurde. Mathieu kreischte laut auf, als der Mann

mit seiner behandschuhten Hand gegen das Heft hämmerte und ihm die Klinge mit einem angestregten Grunzlaut tiefer in den Leib trieb.

Er spürte, wie das Breitschwert seinen Fingern entglitt. Auf der anderen Seite der Halle sah er weitere Soldaten, die sich durch die geborstenen Türen drängten, um den anderen zu Hilfe zu kommen. Doch dazu bestand wenig Anlass; Mathieus Kameraden waren in der Unterzahl und den Gegnern hoffnungslos unterlegen. Alles war so schnell gegangen. Vom Haupthaus aus hatten sie mit angesehen, wie die Wachposten am Torhaus niedergemetzelt wurden, dann waren die Soldaten auch